

N e k r o l o g

des

Oberstudienraths Dr. Hassler.

Von Prof. Dr. Fraas.

Auf der sogenannten Ulmer Alb, an dem Rande des alten Tertiärmeers, wo die alten jurassischen Schichten sich mit dem fruchtbaren Meerschlamme zu decken beginnen, liegt im Schutze des waldreichen Kuhbergs und Langenwinkels das ulmische Dorf Altheim, in welchem der dortige Pfarrer J. C. Hassler seinem Berufe bei einem freilich sehr spärlichen Einkommen mit Eifer und Treue nachging. Am 18. Mai 1803 ward im Alheimer Pfarrhause Conrad Dietrich geboren: es war der an Ostern d. J. heimgegangene Oberstudienrath und Landesconservator Hassler, der lebenswürdige Freund, der gediegene Charakter, der witzige Gesellschafter, der kenntnißreiche, wohlbewanderte Forscher der Archive, Kirchen und Incunabeln, das getreue Mitglied unseres Vereins.

Ein reiches volles Leben ist mit diesem Leben zu Ende gegangen, ein Leben von Anfang an anders geplant, als es hernach sich gestaltet. Gleich von Anfang an sollte der Alheimer Pfarrersohn wegen der Mittellosigkeit der Eltern ein Handwerk erlernen, und zwar das eines Sattlers, schon war er in der Lehre bei einem Meister, da nahmen sich die Lehrer des Ulmer Gymnasiums des wissbegierigen Jungen an und überredeten den Vater

Hassler seinen Sohn studiren zu lassen. Und so treffen wir den 17jährigen Jungen bereits in Tübingen im Stift, und den 21jährigen Studenten bereits mit dem Doktorhut geschmückt. Nach dem theologischen Examen studirte der Doktor in Leipzig weiter, war nur kurze Zeit in Lorch als Vicarius thätig und begab sich dann nach Paris, wo er im Hause des H. v. Coulincourt zunächst als Hofmeister thätig war, daneben aber Zeit und Gelegenheit zu seinem Lieblingsstudium fand, dem Studium der orientalischen Sprachen. Unter de Sacy studirte er jetzt neben Hebräisch und Chaldäisch das Syrische, Arabische, Persische, denn er hatte es auf einen Professor der Orientalia abgesehen. Zugleich schärfte sich der Kunstsinn an den Vorbildern des Louvre und all der reichen Kunstschatze von Paris. 1826 sollte in Tübingen der orientalische Lehrstuhl besetzt werden, wobei es sich um Ewald und Hassler handelte. Der erstere drang durch. Hassler aber wurde zur Bestehung des Professorats-Examens aus Paris zurückberufen, und im gleichen Jahre noch in Ulm als Professor für Philosophie, deutsche Sprache, Hebräisch und Neues Testament angestellt. In der Mathematik bestand Hassler das Examen so glänzend, dass er in den württembergischen Prüfungslisten immer als trefflicher Mathematiker läuft. Später trug ihm dieser Umstand als Abgeordneter die Stelle eines Referenten in Eisenbahn-Angelegenheiten ein. Aber weder Mathematik noch orientalische Sprache sollte bei ihm der Zweck des Lebens werden. War es der tägliche Anblick des grossen deutschen Kunstwerks, des Ulmer Münsters, dessen Hauptportal gegenüber er sein Wohnhaus hatte, war es die frische Reformationsluft, die ihn aus Ulmer Manuscripten und seltenen Ulmer Druckwerken anheimelte, kurz wir finden den jungen Professor der Philosophie in den 30er Jahren vollauf beschäftigt mit der Geschichte der Buchdruckerei, der Holzschneidekunst, wobei ihm Seitens seiner Schüler — er war auch Vorstand der Sonntags-Gewerbeschule — durch Mittheilung alter rarer Familienschätze, Urkunden und Chroniken reicher Vorschub geleistet wurde. 1840 schrieb er zur Jubelfeier der Buchdruckerkunst eine Geschichte derselben, und mit demselben Jahre beginnt seine reiche Wirksamkeit zum Besten

des Ulmer Münsters, als dessen „semper augustus“ er unbestritten dasteht. Das Vertrauen seiner Ulmer Mitbürger sandte H. 1844 als Abgeordneten in die Ständekammer, 1848 ins Parlament nach Frankfurt, das Vertrauen der Studienrathsbehörde aber übergab ihm 1852 das Ephorat des Gymnasiums. Die Thätigkeit für Erhaltung der Ulmer Alterthümer und Auffindung verborgener Schätze führte schliesslich zu der erweiterten Thätigkeit des Landes-Conservators.

Diese Wirksamkeit füllte in den letzten 10 Jahren die Thätigkeit seines Lebens vollständig aus, und machte dasselbe zu einem für ihn selbst höchst befriedigenden, für Viele anregenden, für das grosse Ganze Frucht bringenden Leben. Zwei Generationen Schüler verehren in ihm den geliebten Lehrer, der mit wahrer Humanität und aufrichtiger Zuneigung der Jugend sich annahm, unter den Werken aber, die er geschaffen, steht obenan die Sammlung der Württembergischen Alterthümer, und wenn ihm auch die Alterthümer, mit welchen unser V. Verein zu thun hat, gar zu alt dünchten, so bewies er ihm doch durch seine Mitgliedschaft, dass er die Bestrebungen der Naturwissenschaft zum mindesten ebenso werth hielt als die auf dem Gebiete der Geschichte des menschlichen Geistes. Alle, die Hassler kannten und ihm näher standen, werden noch lange das Bild des verehrten Mannes in dem Gedächtniss bewahren.